

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
1 Theoretische Grundlagen	13
1.1 »A fool with a tool ...« – Warum ein bisschen Theorie notwendig ist	13
1.2 Wichtige Grundbegriffe	14
1.2.1 Lernbeeinträchtigungen/-störungen	16
1.2.2 Verhaltensauffälligkeiten und Verhaltensstörungen ...	18
1.2.3 Diagnostik	20
1.3 Auswertung standardisierter Tests	22
1.3.1 Was ist ein Test?	22
1.3.2 Testergebnisse als Schätzung: Die Bedeutung von Testgenauigkeit, Standardmessfehler und Vertrauensintervall	23
1.3.3 Die Qualität eines Tests beurteilen	24
1.3.4 Testergebnisse vergleichen: Normwerte	27
1.3.5 Normwerte (IQ, T, SW, Stanine) beurteilen	29
1.3.6 Testergebnisse kommunizieren	31
1.4 Diagnostik und Förderung verknüpfen: Ein Rahmenmodell präventiver und inklusiver Schule	33
1.4.1 Aptitude-Treatment-Interaction (ATI) – und damit verbundene Praxisprobleme	34
1.4.2 Response-To-Intervention (RTI) als Modell für präventive Förderung	35

Methodenkoffer I: Bereich Lernen

2 Lernverlaufsmessung	41
2.1 Allgemeiner Leitfaden zur Erstellung von Lernverlaufsmessungen	43
2.1.1 Grundschemata	43
2.1.2 Fertigkeit als globale Kompetenz testen (General Outcome Measures)	45
2.1.3 Fertigkeit in verschiedene Teilfertigkeiten zergliedert testen (Skill Based Measures)	46
2.1.4 Spezifische Teilfertigkeit testen (Mastery Measure) ...	47

2.2	Lernverläufe grafisch darstellen und interpretieren	48
2.2.1	Einfache Lernverlaufdiagramme schnell erstellen	48
2.2.2	Lernverlaufsgrafen mit Ziellinie	48
2.3	Lernverlaufsmessungen interpretieren und Förderentscheidungen treffen	51
2.3.1	Den aktuellen Lernstand feststellen	52
2.3.2	Einen Trend in der Lernentwicklung feststellen und einzeichnen	52
2.3.3	Eine Grundratenlinie einzeichnen	53
2.3.4	Wann ist eine Intensivierung/Änderung der Förderung nötig?	53
2.3.5	Wann kann eine Fördermaßnahme beendet werden?	54
2.3.6	Wie kann ich ein angemessenes Ziel für die Ziellinie definieren?	54
2.3.7	Kann ich Lernverlaufstests auch als Screeningverfahren nutzen?	55
2.4	Beispiele und Materialien für den Lernbereich »Lesen«	55
2.4.1	Zugrundeliegendes Entwicklungsmodell	55
2.4.2	Frühe Lesefertigkeiten: Buchstabenlesen (»Letter-Sound-Fluency«)	56
2.4.3	Frühe Lesefertigkeiten: Silben-, Pseudowort und Wortlesen	61
2.4.4	Elaborierte Leseflüssigkeit: Texte laut Lesen	63
2.4.5	Lernverlaufstests zum Worterkennen beim leisen Lesen	65
2.4.6	Leseverständnis: Lückentexte und -sätze (»Maze«-Technik)	65
2.5	Beispiele und Materialien für den Lernbereich »Rechtschreibung«	67
2.5.1	Wortdiktate	67
2.5.2	Geschichten fortsetzen	70
2.6	Beispiele und Materialien für den Lernbereich »Zahl- und Mengenverständnis«	71
2.6.1	Zugrundeliegendes Entwicklungsmodell	71
2.6.2	Lernverlaufsmessung »Mengen erfassen«	72
2.6.3	Lernverlaufsmessung »Zahlen vergleichen«	75
2.6.4	Lernverlaufsmessung »Zahlenstrahlaufgaben«	78
2.6.5	Lernverlaufsmessung »Zahlenreihen«	78
2.6.6	Perspektive: Lernverlaufsmessungen zum Stellenwertsystem	79
2.7	Beispiele und Materialien für den Lernbereich »Arithmetische Basiskompetenzen«	79
2.7.1	Lernverlaufsmessungen »Grundoperationen«	79
2.7.2	Lernverlaufsmessungen »Zahlzerlegung«	82

2.7.3	Lernverlaufsmessung »Schriftliche Rechenverfahren«	85
2.8	Offene/freie Bildungsressourcen zur Lernverlaufsmessung: Die Online-Plattform »Levumi«	87
2.9	Kommerzielle Produkte	88
3	Screenings und standardisierte Tests im Lern- und Entwicklungsbereich »Mathematik«	90
4	Screenings und standardisierte Tests im Lern- und Entwicklungsbereich »Schriftsprache«	94
4.1	Verfahren im Überblick	94
4.2	Hinweis zur phonologischen Bewusstheit	96
5	Schwierigkeiten bei der Anwendung standardisierter Tests	97
5.1	Alters-/Klassenstufengeeignete Testaufgaben zu schwierig	97
5.1.1	Diagnose einer Lernstörung oder eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung	97
5.1.2	Individualisierte Beschreibung von Lernausgangslagen, Evaluation von Förderung	98
5.2	Andere als die deutsche Muttersprache	99
5.3	Testfairness bei sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf	100

Methodenkoffer II: Bereich Verhalten und Emotionen

6	Systematische Verhaltensbeobachtung	103
6.1	Beobachtbare Charakteristika von Verhalten	104
6.2	Häufigkeit und Dauer von Verhalten: Beobachtung mittels »Time-Sampling«	106
6.2.1	Warum einfache »Strichlisten« nur eingeschränkt funktionieren	106
6.2.2	Grundlegende Aspekte des Time-Samplings	107
6.2.3	»Whole-Interval-Sampling«: Ganzintervallmethode ...	107
6.2.4	»Partial-Interval-Sampling«: Teilintervallmethode	108
6.2.5	»Momentary-Time-Sampling«: Methode des aktuellen Moments	109
6.2.6	Vor- und Nachteile der einzelnen Time-Sampling-Varianten	109
6.2.7	Auswertung von Time-Sampling-Beobachtungen	110
6.2.8	Unterstützung durch App	110
6.3	Dauer und Verzögerung von Verhalten: Beobachtung mittels »Event-Sampling«	110
6.3.1	Grundprinzip	110
6.3.2	Durchführungsvariante I: Videoaufzeichnung	111

6.3.3	Durchführungsvariante II: Smartphone-Unterstützung	111
6.4	Beobachtung mittels Kategoriensystemen	112
7	Verhaltensbeurteilung	115
7.1	Anwendungsbereiche im Schulalltag	120
7.1.1	Regelmäßiges Screening	120
7.1.2	Individuelle Diagnostik	120
7.1.3	Planung von Fördermaßnahmen	122
7.2	Praxisbeispiel: Der Fragebogen zu Stärken und Schwächen (SDQ-Deu)	123
7.2.1	Aufbau	123
7.2.2	Normierung, Auswertung und Interpretation	124
7.2.3	SDQ in anderen Sprachen	125
7.2.4	Bezugsquelle, Lizenz und Rechte	126
8	Verlaufsdagnostik des Verhaltens	127
8.1	Bestimmung des Zielverhaltens	128
8.2	Festlegung der Beurteilungsskala	129
8.2.1	Single-Item-Skala und Multi-Item-Skala	129
8.2.2	Skalierung	130
8.3	Wahl der Beobachter/Beurteiler	131
8.4	Wahl der Beurteilungssituationen und -häufigkeit	131
8.5	Hinweise zu Auswertung und Interpretation	132
8.6	Frei verfügbare Tools zur direkten Verhaltensbeurteilung	132
8.6.1	Verlaufsmessung mit DBR-MIS (Gebhardt et al., 2018)	133
8.6.2	Verlaufsmessung mit DBR-PUTSIE	134
9	Funktionale Verhaltensanalyse	135
9.1	Die S-O-R-[K]-C-Verhaltensgleichung	136
9.2	Angenommene Funktionen von Verhalten	139
9.3	Das ABC-Schema	140
9.4	Schritte der funktionalen Verhaltensanalyse	141
9.4.1	Definition und Beschreibung des Problemverhaltens (Reaktionskomponente)	141
9.4.2	Identifikation der (Situations-, Kontext-, Organismus-) Bedingungen (Stimulus-, Organismus- und Konsequenz-Komponente)	142
9.4.3	Entwickeln und Überprüfen einer Hypothese zur Funktion des Verhaltens und Erlebens	143
9.4.4	Entwickeln eines Interventionsplans	144
9.4.5	Dokumentation und Evaluation der Intervention	145
	Als Ausblick: »Keine Angst vor Diagnostik«	146

Literaturverzeichnis 147

Anhang

1 **Nützliche Internet-Adressen** 157

2 **Kopiervorlagen** 158